

Analyse zur Ausgangslage vor dem zweiten Wahlgang der Solothurner Ständeratswahlen

Das hausgemachte Dilemma der Bürgerlichen

Was sich abgezeichnet hatte, ist in den ersten drei Tagen nach dem Wahltag zuverlässig eingetroffen: Die SP portiert Amtsträger Roberto Zanetti einigermassen siegesgewiss für den zweiten Ständerats-Wahlumgang; die FDP zieht ihren Kandidaten Stefan Nünlist nach dem sonntäglichen Debatte zurück; die SVP schickt Runner-up Christian Imark selbstbewusst in die zweite Runde – und die Grünen sind mit dem Nationalratsstitz von Felix Wettstein derart glücklich, dass sie auf ein Surplus an Wahlkampf verzichten. Ganz abgesehen davon, dass grüne Konkurrenz gegen SP-Ständerat Roberto Zanetti am 17. November wahltaktisch eine unverständliche Disposition gewesen wäre. Dafür war das Resultat von Wettstein dann doch zu wenig gut beziehungsweise Zanetti zu weit voraus.

Damit ist aber noch nicht ganz alles gesagt. Durchaus auf-

schlussreich ist nämlich, wie sich Christdemokraten und Freisinnige gebärden, wenn es um die bürgerliche Wahlunterstützung geht. Konkret: Weder die CVP noch die FDP konnten sich an ihren Parteitag für eine offizielle Wahlempfehlung für den Zanetti-Herausforderer Imark erwärmen. Deutlich zu spüren: Die beiden Parteien, die am Wochenende zwar keine Sitze, aber Wähleranteile verloren haben, scheuen offiziellen SVP-Sukkers wie der Teufel das Weihwasser.

Fast ein bisschen unanständig, jedenfalls aber unangemessen wäre es, der SVP im Kampf gegen den SP-Amts-Inhaber Wahlhilfe zukommen zu lassen, so der Eindruck. Derweil die Mehrheit ihre Abneigung bloss hinter vorgehaltener Hand äussert, findet FDP-Nationalrat Kurt Fluri in der Sache wiederholt deutliche Worte: «Christian Imark ist ein Scharfmacher in Bern. Einen

Kandidaten mit totalitärer Gesinnung kann ich auf keinen Fall unterstützen», sagte er vor den freisinnigen Delegierten.

Das ist eine Haltung, die bei einer Majorzwahl, wie sie die Kür der Ständeräte ist, ihre Berechtigung hat. Darüber hinaus gibt es jedoch eine Dimension, die über das persönliche Unwählbarkeits-Diktum hinausweist. Die Nicht-Unterstützung von Imark ist indirekt eine

«Ohne bürgerlichen Schulterchluss wird die Wahl für Imark äusserst schwierig.»

Wahlempfehlung für Zanetti – oder zumindest eine Enthaltensamkeits-Aufforderung für den Wahltag. Die Folgen sind absehbar: Ohne bürgerlichen Schulterchluss wird die Wahl für Imark ein äusserst schwieriges Unterfangen. Er muss erstens auf die geschlossene Unterstützung seiner eigenen Partei zählen können – und zweitens darauf hoffen, dass Parteiparolen allenfalls etwas für eingeschriebene Mitglieder sind, aber kaum etwas für unabhängige (Wechsel-)Wähler und Sympathisanten. Deren Mobilisierung wird für den Kandidaten Imark zentral sein.

Ins Fäustchen lachen darf sich Roberto Zanetti. Die Tatsache, dass sich die Bürgerlichen die Hände mit der Unterstützung des SVP-Herausforderers nicht schmutzig machen wollen, wird in der Konsequenz mit grosser Wahrscheinlichkeit dazu führen, dass Zanetti komfortabel in Bern einfahren

wird. Zusammen mit dem bereits gewählten CVP-Mann Pirmin Bischof, dem es auch viel, viel angenehmer wäre, weiterhin mit Zanetti im Zug zu sitzen, als den Weg mit Imark unter die Räder nehmen zu müssen. Beklage sich bei den Bürgerlichen dann einfach niemand darüber, dass die Solothurner Landesvertretung in der Summe für Mitte-links statt für Mitte-rechts steht.

Über den Tag hinaus mit Spannung zu verfolgen sein wird, wie sich FDP und CVP, einzig im innigen SVP-Degout miteinander verbunden, für die Kantonsrats- und Regierungsratswahlen in zwei Jahren aufstellen werden. FDP-Parteipräsident Nünlist hat noch am Tag der Wahl den Fokus auf die kantonalen Wahlen gelegt. Wohlwissend, dass es nach dem schleichenden Niedergang bei Persönlichkeitswahlen in den vergangenen Jahren endlich ein Erfolgserlebnis braucht, um dem

eigenen politischen Führungsanspruch gerecht zu werden. Gefordert sein wird aber auch die CVP, die aller Voraussicht nach nur mit einem Bisherigen in die Wahl wird steigen können. Wobei wir abermals bei der SVP wären: Alles andere als ein Angriff auf die heutige Zusammensetzung der Regierung wäre eine Überraschung. Gut möglich, dass sich die Müller-Altarmatts, Fürsts und Ankli dieser Welt dann wieder mit den Imarks dieses Planeten befassen müssen. Vielleicht lohnte es sich eben doch, sich das mit dem 17. November noch einmal zu überlegen.



Balz Bruder
Chefredaktor Solothurner Zeitung
balz.bruder@chmedia.ch

Ein Wallfahrtsort rüstet sich für die Zukunft

Um das Kloster Mariastein zu retten, wurden Arbeitsgruppen und ein hochkarätiges Patronatskomitee gegründet.

In der Region Basel gehört das Kloster Mariastein zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten. Rund 250 000 Menschen besuchen den Wallfahrtsort pro Jahr. Ob dies auch in Zukunft der Fall sein wird, steht in den Sternen.

Denn die Benediktinergemeinschaft, die das Kloster betreibt, wird immer kleiner. Seit Jahrzehnten hat die Gemeinschaft mit Nachwuchsschwierigkeiten zu kämpfen. Aktuell sind es noch 17 Mönche, die auf dem weitläufigen Gelände leben. Geht es so weiter, ereilt das Kloster Mariastein das gleiche Schicksal wie viele andere Klöster in der Schweiz: Es muss seine Tore schliessen.

Man prüft verschiedene Zukunftsszenarien

Um das zu verhindern, sind die Klosterverantwortlichen aktiv geworden. Unter der Leitung des früheren Schweizer Fernsehmoderators Mariano Tschuor wurde das Projekt «Mariastein 2025» ins Leben gerufen. Der Bündner übernahm Anfang dieses Jahres die Projektleitung und ist bis Ende 2025 in einem Teilpensum im Schwarzbubenland angestellt.

Ziel ist es, den langfristigen Betrieb des Klosters sicherzustellen. Es entstanden Arbeitsgruppen, die aus Mönchen und Fachpersonen zusammengesetzt sind. Die Gruppen beschäftigen sich mit der Nutzung des Klosterplatzes und der klostereigenen Immobilien sowie dem Angebot in den Bereichen Pastoral und Kultur, Bildung und Begegnung.

Im Zentrum der Bemühungen steht jedoch klar die Zukunft der Benediktinergemeinschaft. «Die Klostergemeinschaft zieht gezielte



Im Kloster Mariastein leben nur noch 17 Benediktinermonche. Ihre Zahl nimmt konstant ab.

Bild: Archiv/Roland Schmid

«Das Wallfahrtsort Mariastein muss erhalten bleiben – ob als Kloster oder als Kulturstätte.»



Kurt Fluri
Solothurner FDP-Nationalrat

Massnahmen zur Förderung von Neueintreten in Betracht oder die Zusammenarbeit mit anderen geistlichen Gemeinschaften», erklärt Mariano Tschuor auf Anfrage. Denkbar sei beides oder eine Kombination der beiden Möglichkeiten.

«Um das Kloster in die Zukunft zu führen, könnte man mit der ökumenischen Gemeinschaft aus dem französischen Taizé oder Benediktinern aus anderen Ländern zusammenarbeiten», sagt Tschuor. Als Vorbild könne die Allianz der Dominikanerinnen von Bethanien und der aus Frankreich stammenden ökumenischen Gemeinschaft Chemin

Neuf dienen. Die beiden Gemeinschaften führen im Kloster Bethanien in Obwalden ein gemeinsames Gästehaus.

Uni-Rektorin und Star-DJ als Klosterbotschafter

Wann mit konkreten Massnahmen zu rechnen ist, kann Mariano Tschuor noch nicht sagen. Im nächsten Jahr werde man mit der Mittelbeschaffung beginnen. Einiges erhofft er sich von einem 29-köpfigen Patronatskomitee, das hochkarätig besetzt ist. Die Mitglieder des ehrenamtlichen Komitees seien laut Medienmitteilung «Türöffner zu Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilge-

sellschaft». Dem Komitee gehören neben zahlreichen Politikern auch Personen aus Bereichen an, die man nicht erwarten würde. So sind Uni-Rektorin Andrea Schenker-Wicki und der Musiker DJ Antoine künftig Botschafter des Klosters.

Teil des Komitees ist auch der Solothurner FDP-Nationalrat Kurt Fluri. Auf Anfrage erklärt er: «Ich kenne die Gegend um Mariastein sehr gut und kenne auch die Probleme der Klöster.» Der Wallfahrtsort Mariastein müsse unbedingt erhalten bleiben – sei es als Kloster oder als Kulturstätte.

Dimitri Hofer

Nachrichten

Geänderte Fahrzeiten der Züge im Laufental

Bauarbeiten Die SBB führen am Bahnhof Zwingen Erneuerungsarbeiten durch. Deshalb werden ab morgen Samstag, 26. Oktober, bis Sonntag, 24. November, die Fahrpläne umgestellt. So verkehrt etwa der Interregio zwischen Basel und Biel um XX.58 Uhr statt wie üblich um XX.03. Die S3 hält in Duggingen nur im Stundentakt, wobei zwischen Grellingen und Duggingen Ersatzbusse im Einsatz sind. Von geänderten Abfahrtszeiten sind neben den Bahnhöfen mehrere Postautolinien betroffen. (bz)

Kletzmer-Band vom Kanton ausgezeichnet

Kulturpreis Der Kanton Solothurn zeichnet das Bait Jaffe Kletzmer Orchestra mit dem Fachpreis Musik des Jahres 2019 aus. Der eine Kopf der Band, Sascha Schönhaus, wohnt in Rodersdorf. Zu den Ausgezeichneten, die sich über einen der Kunst- und Kulturpreise des Kantons Solothurn freuen können, gehört auch das Rodersdorfer Künstlerehepaar Theres und Samuel Eugster-Keller. Die beiden erhalten den Preis für Bildende Kunst. Die Preise werden am 11. November in Olten übergeben. (bz)

Alle fünf Gemeinderäte von treten an

Wittinsburg Am 9. Februar 2020 findet die Neuwahl des Wittinsburger Gemeinderates statt. Für die Amtsperiode vom 1. Juli 2020 bis 30. Juni 2024 stellen sich alle fünf bisherigen Gemeinderäte zur Wiederwahl. Es sind dies Caroline Zürcher, Rita Lüchinger, Jürg Hediger, Bruno Zumbrunn und Jürg Zumbrunn. Weitere Kandidaturen können bis zum 9. Dezember mitgeteilt werden. (bz)